

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

1.1.1870 (No. 1)

Karlsruher Zeitung

Samstag, 1. Januar.

Nr. 1.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Des Neujahrstags wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 28. Dezember gnädigst geruht, den Bezirksarzt Geh. Hofrath Dr. Molitor dahier, Mitglied des Obermedizinalraths, auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, sowie

den Bezirksarzt Medizinalrath Kienzler in Pfullendorf, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen;
dem Privatdozenten Dr. Anton Werber in Freiburg den Charakter als außerordentlicher Professor in der medizinischen Fakultät zu verleihen;
die Bibliotheksstelle an der Universität Freiburg dem Dr. phil. August Wilmanns von Bremen, z. Zt. in Berlin, zu übertragen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom Heutigen gnädigst geruht: den Professoren von Babo und Funke in Freiburg den Charakter als Hofräthe,
dem Bezirksarzt Adolf Strauß in Lörrach und dem praktischen Arzt Dr. Schent dahier den Charakter als Medizinalräthe zu verleihen.

Mit höchster Entschliessung vom gleichen Tag haben Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, dem Geh. Hofrath Dr. Molitor den Charakter als Geheimrath III. Klasse zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Dezember gnädigst geruht:

den Bezirksförster Sauerbeck in Bühl, unter Zurücknahme der ausgesprochenen Versetzung auf die Bezirksförsterei Wendlingen in Freiburg, seinem Ansuchen gemäß auf der Bezirksförsterei Bühl zu belassen;
den Bezirksförster Bleibimhaus in Wiesloch auf die Bezirksförsterei Wendlingen in Freiburg,
den Bezirksförster von Glaubitz in Donaueschingen auf die Bezirksförsterei Wiesloch und
den Bezirksförster Schmitt in Böfingen auf die Bezirksförsterei Donaueschingen zu versetzen; ferner
den Forstpraktikanten Kopp, Gemeinde-Bezirksförster in Lobtau, zum landesherrlichen Bezirksförster in Neustadt und
den Forstpraktikanten Ganter, Gemeinde-Bezirksförster in Offenburg, zum landesherrlichen Bezirksförster in Altbreisach zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 30. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Bezirksingenieur Dyckerhoff in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen;
dem Bezirksingenieur Warnkönig in Waldshut die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Mannheim und
dem Ingenieur Alphons Schmitt in Lörrach, unter Ernennung zum Bezirksingenieur, die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Lörrach zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 30. Dez., Abds. Die „N. Fr. Presse“ bringt folgende Mittheilung: Der Kaiser hat von der Majorität des Ministeriums eine mündliche Replik auf das Memorandum der Minorität verlangt. Der Handelsminister v. Plener ist mit der Replik beauftragt, und, wie es heißt, wird derselbe den Antrag der Minorität auf Einberufung eines Reichsraths, der die Ausgleichung vermitteln solle, sowie jeden andern Vermittlungsversuch zurückweisen.

† Paris, 30. Dez., Abds. Man glaubt, das „Journ. officiel“ werde morgen die Liste des neuen Ministeriums bringen. — Traupmann ist durch den Spruch des Gerichts zum Tode verurtheilt worden.

† Paris, 31. Dez. Die Vermuthungen, daß heute Morgen schon die Liste des neuen Ministeriums zur Veröffentlichung kommen werde, haben sich nicht bestätigt. Das heutige „Journ. officiel“ enthält keine darauf bezügliche Mittheilung.

† Konstantinopel, 31. Dez. Die Pforte hat den Vizekönig von Egypten telegraphisch aufgefordert, die Panzerfregatten herauszugeben.

Deutschland.

Stuttgart, 30. Dez. (W. Sittanz.) Se. Maj. der König hat heute den königl. preussischen außerord. Gesandten

und bevollmächtigten Minister Frhrn. v. Rosenbergs in besonderer Audienz empfangen und von ihm das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen entgegengenommen, durch welches derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Norddeutschen Bundes am königl. Hofe beglaubigt wird.

* Darmstadt, 30. Dez. Die Zweite Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung nach einstündiger Debatte über die von der Regierung der Bank für Süddeutschland ertheilte Erweiterung der KonzeSSION, Noten zu emittiren (von dem Doppelten des eingezahlten Kapitals auf das Dreifache) den darauf bezüglichen Antrag des Abg. Dumont, diese KonzeSSIONserweiterung für verfassungswidrig zu erklären, mit 38 gegen 4 Stimmen. Dagegen wurde der Antrag der Majorität des Ausschusses, die Kammer möge erklären, daß die Regierung durch die Erweiterung der KonzeSSION das Interesse des Landes nicht gewahrt habe, mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen und das Ersuchen an die Regierung gestellt: 1) das Zustandekommen eines das Bankwesen betreffenden Bundesgesetzes nach Kräften zu fördern und bis dahin keine KonzeSSIONserweiterung eintreten zu lassen; 2) auf Errichtung von Bankfilialen in Mainz, Worms, Offenbach und Sieben hinzuwirken. Ersteres Ersuchen fand einstimmig, letzteres mit allen gegen 8 Stimmen statt. — Die Kammer vertagte sich hierauf.

Düsseldorf, 22. Dez. Wie der „Eref. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat der Fürst zu Hohenzollern dem wegen der Trauung des Fürsten von Rumänien suspendirten kathol. Garnisonspfarrer Dr. Kaiser einen Gehalt von 1000 Thalern jährlich ausgesetzt.

Dresden, 28. Dez. Das „Dresden. Journ.“ veröffentlicht das Gesetz, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1870 betreffend. Es sind hiernach im Jahre 1870 bis zum Eintritte des für die Finanzperiode 1870/71 zu erlassenden Finanzgesetzes den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu erheben: a) die Grundsteuer nach neun Pfennigen von jeder Steuereinheit; b) die Gewerbe- und Personalsteuer; c) die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangsteuer von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke; d) die Stempelsteuer.

Hannover, 29. Dez. Acht unterm 25. Juli vom Staatsgerichtshof wegen Hochverrats verurtheilten Hannoveranern — sämtlich, mit Ausnahme eines Klemmermeisters, Dienstknechte und Handwerksgehilfen. — ist der Rest ihrer je auf ein Jahr lautenden Strafe erlassen worden.

Bremen, 30. Dez. Die von Bremen, Hamburg, Oldenburg eingeleitete Kommission zur Entwurfung einer Bundes-Seemanns-Ordnung ist auf den 4. Februar zur zweiten Lesung einberufen.

† Berlin, 30. Dez. Heute ertheilte Se. Maj. der König dem Hofkammerath Grafen zu Solms-Sonnenwalde eine Audienz. Graf Solms, welcher einige Zeit in Urlaub hier verweilt hat, tritt heute Abend die Rückreise auf seinen Posten nach Paris an. Das neuerdings von hiesigen Blättern verbreitete Gerücht, der Graf sei zum diesseitigen Ministerpräsidenten am Großh. hiesigen Hofe designirt, erweist sich als grundlos. Für den diplomatischen Vertretungsposten in Darmstadt ist keine Personalveränderung in Aussicht.

Durch königl. Befehl ist der Bau einer neuen Panzerfregatte befohlen. Dies Schiff soll dieselben Dimensionen wie die schon im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ erhalten. Seine Maschinen sind auf 850 Pferdekraft, und sein Tiefgang auf 24 Fuß bestimmt. Als Armirung erhält es zwei drehbare Thürme zu je vier zehnzölligen Geschützen von 440 Zentnern Nothgewicht, nebst drei gezogenen 24-Pfündern von je 80 Zentnern Nothgewicht. Die neue Panzerfregatte soll in dem Werftabstammement zu Ellerbeck bei Kiel gebaut werden und den Namen „Friedrich der Große“ führen. Wie verlautet, wird die auf der Werft von Wilhelmshaven im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ in Folge einer Aenderung der früheren Bestimmungen gleiche Armirungseinrichtungen, wie das neue Schiff erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 30. Dez. In der Ministerkrisis ist eine überraschende Wendung eingetreten: es soll alle Aussicht vorhanden sein, zu einem Kompromiß zu gelangen, welches das gegenwärtige Ministerium intact erhielt; morgen tritt unter dem Vorh. des Kaisers der Ministerrath zusammen, der darin wahrscheinlich die Entscheidung bringt.

* Pesth, 29. Dez., Nachmitt. Die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrássy nach Wien wird mit der Regelung der Frage betreffend die Militärgrenze in Verbindung gebracht.

Cattaro, 29. Dez. Soeben ist eine Deputation aus der Zupa hier eingelangt, um bei dem Kommandirenden, General Grafen Auersperg, den Dank der Zupaner für die von dem Kaiser gewährte Amnestie auszudrücken. Derselben Deputation hat sich zu gleichen Zwecken auch eine Deputation der Cattareser angeschlossen. Gleich Cattaro und Zupa haben auch Braic und Marina ihren unterthänigen Dank für die gewährte Amnestie, letztere durch den Brigadekommandanten Oberst Schönfeld, telegraphisch anher gemeldet. Die Braicianer und Mainoten drückten zugleich ihr Bedauern darüber aus, wegen Mittellosigkeit keine Dankes-Deputation nach Wien senden zu können. — In Folge des a. h. Amnestieaktes findet heute eine freiwillige Stadtelection statt.

Schweiz.

Zürich, 27. Dez. (Schw. M.) Unwillkürlich bescherte der Abg. Buchonnet von Waadt mit seinem Antrag auf Erleichterung der Vereinfachung die Schweiz mit neuer Anregung der Bundesrevision. Beide Kammern der Bundesversammlung wiesen nämlich jene mit dem Zufuge an den Bundesrath, er möge darüber, sowie überhaupt betreffend eine mit den Zeitbedürfnissen schrittweise Revision der Bundesverfassung seine Anträge bringen. Das Sträuben der Welschen und Ultramontanen war umsonst. Man darf annehmen, daß der Bundesrath nicht nur die vor 3 Jahren verworfenen Punkte über Glaubensfreiheit, bessere Stellung der Niedergelassenen in Gemeindefachen u. wieder aufnehmen, sondern auch bezüglich eines einheitlichen Vollziehungsverfahrens in Schulfachen, vollständiger Zentralisation des Militärs weitgehende Vorlagen machen werde. An den Grundlagen der Verfassung, dem Stimmrecht der Kantone und der Gesamtheit der Schweizerbürger über Verfassungsänderungen und an dem Zweikammersystem mit endgültiger Entscheidung über Bundesgesetze wird der Bundesrath schwerlich rütteln. Das Drängen unserer neumontanen Demokraten nach einem Bundesreferendum dürfte jetzt als ohnmächtig dahinfallen, was ihre Organe selbst zugeben. — Der Kantonsrath von Zürich hat letzte Woche seine Hauptaufgabe, das allgemeine Steuergesetz und Gesetz betreffend Einführung einer Erbschaftsteuer vollendet. Beide gehen von dem Grundsatz aus, die Steuerlast von den zahlreichen Minderbemittelten weg auf die wenigen Reichen zu wälzen, und treiben demnach sicherlich das Kapital zum Lande hinaus. So verlangt das Erbschaftsteuergesetz je nach dem Verwandtschaftsgrad mit dem Verstorbenen 2 bis 10 pCt. und dann erst noch je nach der Größe der Summe, welche einem einzelnen Erben zufällt, 1/10 mehr bei wenigstens 10,000 Fr. bis 1/5 mehr bei 50,000 Fr. und darüber. Also bis auf 15 pCt. kann die Steuer gehen, was einer Beschlagnahme ganz ähnlich sieht. Künftigen Monat hat das Volk über diese in der schweizerischen Gesetzgebung einzig bestehende Beschlagnahme abzustimmen und wird sie natürlich annehmen, weil sie die Last nur auf Wenige wälzen. Ueber die öffentliche Inventurisation bei jedem Todesfall wird besonders abgestimmt werden. Das Ergebnis dürfte auch da kaum zweifelhaft sein.

Italien.

* In einem Briefe aus Rom an die „Times“, der nicht von dem Spezialkorrespondenten, sondern von einer andern, augenscheinlich mit Personen und Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit herrührt, wird nach einer längeren Erörterung über die letzten Bullen, mit welchen die versammelten Väter der Kirche überrascht wurden, nochmals die Geschäftsordnung berührt.

Es ist wirklich eine harte Probe für den Gleichmut des Zuhörers — schreibt dieser Berichterstatter — den begeisterten Reden zu lauschen, in welchen sich die Strenggläubigen über die großmüthigen Freibeiten ergehen, welche dem Konzil zugestanden worden seien. So viel mit bekannt ist und es stehen mir immerhin einige Quellen zu Gebote, ist nur eine einzige Freiheit geboten, nämlich diejenige, daß der vorstehende Legat ohne Weiteres jeden Versuch zur Erörterung ersicken kann. Der Erzbischof von Paris ist zur Ordnung gerufen worden und dem Bischof von Dijon ist ein Gleiches widerfahren. Man muß dem Muthe der Prälaten, die sich gegen diesen Despotismus erheben, Anerkennung zollen, selbst wenn man kaum hoffen kann, daß ihre Festigkeit von Nutzen sein sollte. Die Wahl für die Kongregation de fide zeigte die volle Stärke der Ultramontanen. Die Propaganda, welche die Bischöfe in partibus absolut in der Hand hat, brachte ihre Kandidaten durch. Es ist eine lächerliche Phrase, wenn Mitglieder der römischen Kurie erklären, nur bei der Wahl der Eingebung des heil. Geistes zu folgen, da doch Kardinal Barnabo unter die Schar seiner Auserwählten die in der Druckerei der Propaganda gedruckten Wahlzettel mit dem Namen der ultramontanen Kandidaten vertreiben läßt.

In Betreff der „Fehler in der Wissenschaft und Literatur“ vernimmt dieser Berichterstatter soll keine Bulle erscheinen, doch sei den Bischöfen vorherhand keine gedruckte, ziemlich allgemein gehaltene Arbeit zugestellt worden, die ohne Zweifel hauptsächlich gegen die deutsche Schule gerichtet sei. Die Opposition sei eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen und der Gedanke an einen Protest gegen die Geschäftsordnung dürfe keineswegs als ausgegeben betrachtet werden. Im Gegentheil seien von den französischen wie von den deutschen Bischöfen Denkschriften über diesen Gegenstand abgefaßt und unterzeichnet, wenn auch noch nicht überreicht worden.

* Rom. Die „Allg. Ztg.“ hat in Rom einen Konzil-

Korrespondenten, der offenbar nicht nur gute Quellen hat, sondern auch zur Sache urtheilsberechtigt ist und die Dinge ungefähr von dem Standpunkt des „Janus“ ansieht. Wir haben schon früher einige Mittheilungen wiedergegeben und lassen hier einiges aus seinen neuesten Briefen (vom 20. Dez.) folgen. Schreibt:

Man kann wohl sagen, die Theologie sei jetzt in Rom theuer, sehr theuer. Zwar fehlt es nicht an Theologen, der Papst selbst hat deren nicht weniger als 100, meistens Mönche, aber wenn man diese Hundert in einem Mörser zerriebe und dann einen einzigen Theologen daraus gäße, so möchte selbst noch diesem Einen in Deutschland das theologische Bürgerrecht freigegeben werden. Wollte Jemand hier Das, was zwischen der Novosee und den Alpen als das allererste Erforderniß für einen Theologen betrachtet wird, die Fähigkeit, das neue Testament und die griechischen Väter und Konzilien in der Ursprache zu lesen, von einem sich so nennenden Theologen fordern, er würde als ein Phantast ausgelacht werden. Und was die Theologie vieler Bischöfe betrifft, so wird man da häufig an die Lächer des Porphoros erinnert, die nur ein Auge und einen Zahn hatten, welche sie sich gegenseitig zum Gebrauche liehen. Nicht wenige von ihnen schwärmen denn auch nur um die Unfehlbarkeitsfrage herum wie die Fliegen um die Flamme, in süchtlicher Furcht, sich daran zu verbrennen. Im entscheidenden Moment werden sie jedoch gelehrt und gehorsam stimmen, wie der Gebieter es verlangt, dessen Macht zu vermehren sie geschworen haben. Wären die Prälaten in der Kirchengeschichte nur etwas erfahren, sie würden gewiß zurückbeben vor den Sagen und Dogmen, welche in Folge ihres Beschlusses wieder aus dem Reiche der Schatten, in das sie hinabgesunken schienen, herausströmen und Fleisch und Blut annehmen sollten. Zurückbeben würden sie vor den Verwicklungen und Kämpfen, in welche sie und ihre Nachfolger, mit allen Nationen und ihren Regierungen, als die gezwungenen Vollstrecker jedes von einem der 256 Päpste erhobenen unfehlbaren Anspruchs verschlungen werden müssen.

Die plötzliche Abreise des Kardinals Mathieu, Erzbischofs von Besancon, steht mit der für die Franzosen und Deutschen so unglücklich ausgefallenen Wahl des Glaubensauschusses im Zusammenhang; die französischen Bischöfe hatten sich behufs der Vorbereitung zur Wahl getrennt; die Infallibilisten versammelten sich bei Bonnehofe, ihre Gegner bei Kardinal Mathieu. Die Letztern wollten, da bei der Wahl eine arge Intrigue, von einem Manne, den ich nicht nennen will, gespielt worden, protestiren; weßhalb Mathieu, um in den Konflikt nicht hineingezogen zu werden und aus Verdruss über das ganze Verjahten, schnell abreiste.

Antonelli will sich — was bis jetzt nicht der Fall war — nunmehr des Konzils thätig annehmen. Ihm, dem ehemaligen Advokaten, liegt zwar die theologische Seite der Unfehlbarkeit wenig am Herzen, aber als kluger und erfahrener Staats- und Finanzmann weiß er den Gewinn an Macht, an Einfluß in allen Ländern, an Einkünften, welche das neue Dogma bringen wird, sehr zu würdigen; er versteht ganz gut, und besser als manche Staatsmänner jenseits der Alpen, von welcher unermesslichen Folgen es sein wird, wenn künftig in jedem Katholikentum, in jeder Volksschule, auf jeder Dorfstange die absolute Unfehlbarkeit päpstlicher Anordnungen und Entscheidungen im ganzen Gebiete nicht nur des Glaubens, sondern auch der Moral, der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, des gesammten Staats- und Volkslebens als oberstes Prinzip gelehrt und eingeschärft wird; wenn in jeder Lage die erste und entscheidende Frage für den Katholiken sein soll: was hat der untrügliche Papst, der jetzt regierende oder einer seiner Vorgänger, hierüber entschieden, oder was wird er, gefragt, entscheiden?

Kann denn dieses Konzil, das weder Hand noch Fuß zu bewegen vermag, ein freies genannt werden? Ist eine Versammlung frei, in welcher ohne besondere Erlaubniß des außerhalb stehenden Gebieters keine Besprechung stattfinden, kein eigener Beschluß gefaßt werden darf? Wenn dies Freiheit heißt, so hat es noch nie ein unfreies Konzil gegeben. So höre ich manche Laien und Kleriker, fragen und urtheilen; auch Bischöfe, besonders französische, äußern sich in diesem Sinne. Der Papst freilich hat es nicht vergessen, daß er am Tage seiner Wahl auf dem Hochaltar derselben Kirche, in welcher jetzt die Heerde tagen soll, stehend von den Cardinälen aborirt worden ist, daß er vier Tage darauf, mit der dreifachen Krone gekrönt, die Worte vernommen hat: „Scias te esse rectorem orbis.“ Und das Konzil ist doch nur ein kleiner Bruchtheil des „Orbis.“ Es ist berufen worden, um den Uebergang zu bilden und zu vermitteln aus dem bisherigen Zustande der Kirche in einen neuen. Bis her waren, wenigstens in der Theorie, die Konzilien selbstthätig und frei beratende und beschließende Versammlungen, sollten es wenigstens sein. Aber in dem neuen Zustande der Kirche, wie er unter der Herrschaft der päpstlichen Unfehlbarkeit sich gestalten wird, sind bischöfliche Versammlungen geradehin überflüssig, oder nur noch als Affirmationsmaschinen zu gebrauchen. Die jegliche Versammlung ist nur in die Mitte gestellt zwischen der alten Kirche und der neuen, und partizipirt an beiden; die Lebenslust der Freiheit und Selbstbestimmung ist ihr bereits entzogen, sie ist aber doch noch nicht bloße Affirmationsanstalt, sie kann noch widersprechen, noch sagen: non placet. Erst am dem Tage, an welchem das neue Dogma verkündet werden und die ewige Stadt wieder wie 1517 (als die Vogtschaft von der Aufhebung der pragmatischen Sanction, d. h. der Beseler Reformen aus Paris ankam) ihren Jubel in einer Beleuchtung kund geben wird, an diesem Tage wird erst die Heerde sich mit eigener Hand vom Leben zum Tode gebracht haben und als die letzte ihres Geschlechts ins Grab steigen. Und wie man, wenn ein Ritter als der letzte seines Stammes starb, seinen Schild zerbrach und sein Wappen tilgte, so wird dann auch das herkömmliche Kapitel von den Konzilien aus den Lehrbüchern der Dogmatik gestrichen werden.

* Rom, 29. Dez. Die gestern in St. Peter abgehaltene Generalkongregation des Konzils dauerte 5 1/2 Stunden. Dreizehn Redner hatten ums Wort gebeten, aber nur fünf konnten wegen der akustischen Mängel des Saales sprechen. Die Versammlung beschäftigte sich mit der heterodoxen Philosophie.

* Rom, 29. Dez. Heute hat der Kardinal Patrizi, Vikar Sr. Heiligkeit, im Palast Farnese die Prinzessin Christine von Neapel getauft. Der Kardinal-Staatssekretär Antonelli vertrat bei dieser Zeremonie den Papst, der Pathe ist. Die Kaiserin von Oesterreich vertrat die Kaiserin-Wittve, welche Pathin ist. Ungefähr 400 neapolitanische Notabilitäten aus Rom, Neapel und Paris wohnten mit den Prälaten und der Garde des Papstes der Zeremonie bei. In Folge der Regengüsse fängt die Tiber an in den

tiefgelegenen Quartieren aus ihren Ufern zu treten. Man bemerkt den Schnee auf den Bergen, aber es scheint, daß das Wetter wieder schön werden will. Es werden zahlreiche Fremde in Rom erwartet.

* Rom, 30. Dez. Der Papst hat der Königin von Neapel als Taufgeschenk einen goldgestickten Pelz mit dem Wappen der Königin und eine mit Rubinen eingefasste Camée übersandt. Der gestrigen Zeremonie wohnten 22 Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie von Neapel, der Herzog von Anjou, Schwager des Königs, der Herzog von Parma, der Großherzog von Toskana, die Gesandten Oesterreichs und Bayerns, 14 Cardinäle und mehrere Notabilitäten des neapolitanischen Adels bei.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. (Köln. Ztg.) Für unsere Pariser Heißsporne geht die Bildung des neuen Ministeriums nur langsam vor sich. Und das ist wahrlich Olliviers Schuld nicht. Er bietet Portefeuilles nach allen Seiten an; aber bisher hat er nur abschlägige Antworten geerntet. Die HH. Talhouet und Segris haben ihre erste Weigerung nur bestimmter wiederholt, Hr. Brame versteckte sich hinter die Ausrede, er sei Einbringer einer Interpellation über die Handelsverträge, die er nicht im Stiche lassen dürfe und die er selbst zu verteidigen gedente. Hr. Buffet ist durch ein Engagement gebunden, nicht ohne Daru ins Kabinett zu treten, und Daru wieder stellt als erste Bedingung seines Eintritts in die Geschäfte die Rückberufung der Glieder der Familie Orleans durch ein kaiserl. Dekret. Selbst Leute wie Vouvet und Mège stellen sich hartnäckig, während Fürst Latour d'Auvergne sich nun in entschiedener Weise für sein Fernbleiben von jeder offiziellen Stellung ausgesprochen hat, indem er Ollivier nochmals Hrn. Chasseloup-Laubat zu seinem Nachfolger empfahl. Es ist eigentümlich, aber fast scheint es, als sei Ollivier jetzt wie durch einen schweigenden Ostracismus in den Bann gethan, und als ob alle die Leute, welche seine geistige Ueberlegenheit genirt, ihn nun sich abmatten und abnügen sehen wollten, um dann in die durch ihn geschaffene parlamentarische Lage ohne ihn einzutreten. Man möchte fast an ein geheimes Uebereinkommen glauben, welches die HH. Buffet, Brame, Daru, Segris und Talhouet bindet, und das ihnen auferlegt, nicht in Gemeinschaft mit Ollivier in ein Kabinett zu treten. Der Prinz Napoleon seinerseits tabelt an Ollivier, daß er sich zu weit nach Rechts habe schieben lassen, und Jorcade de la Roquette seinerseits erklärt im Scheiden seinen Freunden, „daß er dem neuen Ministerium nur eine kurze Dauer gebe, und daß er bald hoffe, an der Spitze einer parlamentarischen Majorität gegen dasselbe zu marschiren, um es zu stürzen.“ Aus alledem geht nur hervor, daß die Geburt des ersten konstitutionellen Kabinetts überaus schwierig ist, und daß Steptiker aus Renher's Schule schon heute von einem „Kaiserchnitt“ tabeln, der allein im Stande sei, eine lebensfähige Neugeburt zu ermöglichen.

* Paris, 30. Dez. Der „Constitutionnel“ schreibt zur Ministerkrise:

Hr. Ollivier wollte zunächst ein Kabinett der Versöhnung bilden, welches die Fusion der zwei Zentren herbeiführt hätte. Er bot deshalb dem linken Centrum zwei Portefeuilles an, die aber von demselben ausgeschlagen wurden. Am rechten Centrum stieß er ebenfalls auf Zaudern und Widerstand, wie er nicht erwarten konnte. Die HH. Buffet, Segris, Talhouet, Mège schredten vor der schweren Verantwortlichkeit der Gewalt zurück. Ohne Zweifel hat das erste parlamentarische Ministerium eine große und edle Aufgabe zu erfüllen. Es hat die noch ungenügend gezogenen Grenzen des neuen Regimes scharf zu bestimmen, ein System in Bewegung zu setzen, welches seit 20 Jahren nicht funktioniert hat, den stürmischen Forderungen der Einen und den Wehklagen der Anderen zu widerstehen und die Freiheit auf unsichere Elemente aufzubauen. Wir wiederholen es, dies ist eine edle Aufgabe. Allein wenn die Rolle des Ministeriums Ollivier ihre große Seite hat, so hat sie auch ihre Gefahren und wir begreifen, daß gewisse Männer, deren Talent und Charakter wir hoch achten, ihre Entschlossenheit haben dahin schwinden sehen. Höchstens würden wir versucht sein, ihnen ein Uebermaß von Bescheidenheit vorzuwerfen. Männer wie die HH. Buffet, Segris, Talhouet und Mège sind allen Lagen gewachsen und können die gefährlichsten Verantwortlichkeiten übernehmen. Wenn sie sich mit Entschlossenheit an die Arbeit gemacht und am Werke, das Hr. Ollivier nun ohne sie zu vollenden versuchen wird, Theil genommen hätten, so würden alle wahren Freunde der Freiheit ihnen dies Dank gewußt haben, denn sie hätten zu gleicher Zeit eine Pflicht des Patriotismus erfüllt und einen Akt des Muthes vollbracht. Sie haben dies nicht gewollt. Sie zogen es, wie es scheint, vor, sich für spätere Zeiten aufzusparen. Wir bedauern dies aufrichtig, ohne die oben Genannten deshalb tabeln zu wollen. Allein wenn die Oeßer der 43 nicht mit an die Spitze der Geschäfte treten, so sind wir wenigstens sicher, daß sie dem neuen Ministerium eine Mitwirkung leihen werden, die eben so uneigennützig als ergeben sein wird. Ueber die Prinzipien einig, werden sie es bald über die einzuschlagenden Wege sein; und bald werden sie uns ohne Zweifel Gelegenheiten bieten, die definitive Verschmelzung des rechten und linken Centrums begründen zu können.

Die „France“ spricht sich sehr reservirt aus über die Verhandlungen bezüglich der Bildung des neuen Ministeriums; doch glaubt sie, daß die Freunde des Hrn. Ollivier die Hoffnung hegen, daß im Lauf des Abends eine Lösung der Frage vorhanden sein könne.

Das „Journ. des Deb.“ beleuchtet die Schwierigkeiten, mit denen Hr. Ollivier zu kämpfen haben wird. Einerseits liegen dieselben darin, daß die Kammer in eine Menge von Fraktionen sich zertheilt hat, so daß sie ein wahres Mosaikfeld darstellt, welches man auf die Erde fallen ließ, so daß es in Stücke zerfiel. Man finde darin allerlei Zentren, aber kein Centrum des allgemeinen Schwerpunktes. Als eine andere sehr große Schwierigkeit betrachtet das genannte Blatt den Reiz und die Intriguen, mit welchen der neue Kabinettschef unabweislich zu kämpfen haben wird, sowie den Umstand, daß gar Mancher zaudern wird, sich den Gefahren auszuliefern, die nun einmal von jedem Versuch, eine neue Bahn zu betreten, unzertrennlich sind. — Rente 72.25, Cred. mob. 207.50, ital. Anl. 56.75.

Paris, 31. Dez. Das „Journ. off.“ veröffentlicht einige Bishofs-nennungen. Es wurden ernannt: Freppel in Angers, Cuttoli in Ajaccio und Meyne in Guadeloupe.

Rußland und Polen.

** St. Petersburg, 27. Dez. Der russische Handel richtet neuerdings seine Aufmerksamkeit mehr und mehr auf Zentral-Asien. Dort hat derselbe keine fremde Konkurrenz zu befürchten. Sind nun auch die Bedürfnisse wie die Produktionen der mittelasiatischen Völkerschaften weder sehr umfangreich, noch sehr mannigfaltig, so bietet sich bei ihnen doch für bestimmte Waarengattungen eine treffliche Gelegenheit zu ansehnlichen und vortheilhaften Umsätzen. Zur Förderung des Handelsverkehrs mit Zentral-Asien werden jetzt mehrfache Veranstaltungen getroffen. In erster Reihe gilt es dabei die Herstellung eines sicheren Handelsweges. Bis jetzt wird der dortige Waarentransport durch Karavaneen vermittelt, und zwar auf dem Wege durch die Kirgisiensteppen. Diesem Verkehr haben aber die neulichen Unruhen der Kirgisien arge Störungen bereitet, und damit zugleich die Nothwendigkeit dargehan, einen besseren Transportweg zu wählen. In dieser Beziehung sind nun die Blicke vor allem auf das Kaspijsche Meer gelenkt worden. Auch hat man bereits Schritte gethan, um von dort aus bequeme und sichere Verbindungen zu erlangen. Am Krasnowod'schen Bußen auf der östlichen Meeresküste ist eine russische Niederlassung begründet worden. Von ihr aus soll der neue Handelsweg nach dem Aralsee geführt werden und von dort weiter nach Turkestan gehen. Der Verbindung zwischen dem Kaspijschen Meere und dem Aralsee will man durch Anlegung von Forts die nöthige Sicherheit verleihen.

Andererseits ist zur Förderung des Verkehrs mit Zentral-Asien der Plan im Werke, das Kaspijsche Meer und den Aralsee durch eine Eisenbahn zu verbinden. Die kürzeste Strecke zwischen beiden wird durch die Linie von der Bai Morte-Koultoul am Kaspijschen Meere nach der Tscherschwew-Bai am Aralsee bezeichnet. Diese Linie hat eine Länge von etwa 300 Werst. Wie es heißt, ist bereits an zwei Bataillone Infanterie und an einige Kosakenabtheilungen der Befehl ergangen, sich auf derselben festzusetzen.

Die Ergebnisse des Handelsverkehrs zwischen Rußland und Asien waren im Jahre 1868 keine günstigen. Ueber die nach Asien führenden russischen Zolllinien wurden nur Waaren im Werthe von 8,909,343 Rubeln Silber exportirt, während der Importwerth sich auf 16,498,329 Rubel Silber belief. Am meisten bedauert man die starke Ausfuhr von Gold und Silber. Sie hatte im Jahre 1868 einen Werth von beinahe 2 Millionen Rubeln. Seit dem Jahre 1858 hat Rußland nach Abrechnung der eingeführten Geldmengen über 44 Millionen Rubel in Gold und Silber an Asien gezahlt. Die hauptsächlichsten Artikel, welche im Jahre 1868 von dort eingeführt wurden, bestanden in verarbeiteten Theesorten zum Gesammterwerth von 5,723,104 Rubeln; in Baumwollen-Geweben zum Werth von 4,254,927 Rubeln, und in Früchten zum Werth von 933,050 Rubeln.

Von der Petersburger Kaufmannschaft ist ein Auschuß zur Betreibung der Geschäfte bezüglich der Anbahnung eines freieren Grenzverkehrs zur Erleichterung des Handels mit Persien gewählt und mit Vollmacht und Mitteln versehen worden. Dieser Auschuß will zunächst noch beim betreffenden Ministerium die geeigneten Schritte thun wegen Erleichterung der strengen Grenzperre, und dann direkt an den Kaiser gehen mit seinen Vorstellungen in Betreff der für das Gesammtwohl und das Interesse der Staatskasse so wichtigen Angelegenheit. Ein Antipode des Freihandelsystems ist aus dem Direktorium für Grenzschölle geschieden. Die Freihandels-partei hat durch diesen Austritt einen ihrer eifrigsten Gegner verloren; er war nicht allein ein hartnäckiger, sondern auch ein sehr gewandter Bekämpfer aller Freihandelsideen.

Großbritannien.

* London, 29. Dez. Aus Washington wird vom gestrigen Tage pr. atlant. Kabel gemeldet: Der Staatssekretär Fish hat durch eine Zirkularnote die bei den Seemächten beglaubigten Bevollmächtigten der Union beauftragt, die Theilnahme der betreffenden Mächte an einer Vertragskonvention, die atlantischen Kabel betreffend, zu veranlassen. Die Basis dieser Konvention würde Schutz der Kabel in Kriegszeiten, sowie Gegenseitigkeit bei Konzessionsvertheilungen sein.

Vermischte Nachrichten.

— Rottenburg, 29. Dez. (Schw. M.) So eben endet der Akt der feierlichen Inthronisation des hochw. Hrn. Bischofs Dr. C. J. v. Hefele. Den Abend vorher wurde das Fest eine halbe Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet. Heute Morgen 5 Uhr verklärte Trommelschlag der Bürgerwehr, sowie 25 Kanonenschüsse den festlichen Tag. Um 8 1/2 Uhr begann die Prozession von der Domkirche aus, um den hochw. Hrn. Bischof aus seinem Palaß in die Domkirche abzuholen. Voran Kreuz und Fahne, die Klumpen des Priesterseminars, über 200 Geistliche des ganzen Landes im Chorrod, dann die hochw. Hrn. Domkapitularen, voran Domdekan v. Döfler, dem sich viele Geistliche im schwarzen Anzuge anschloßen. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen bewegte sich der Zug zur Domkirche, in welcher der hochw. Erzbischofswürdevorsetz Lothar Küssel, sowie der hochw. Hr. Abt v. Beuron, den Hrn. Bischof v. Hefele in Mitte, in ihrem Ornat mit Inful begleiteten. Eine unübersehbare Menschenmenge in feierlicher Kleidung bildete Spalier. Rottenburg trug zur Erhöhung des festlichen Tages bei, was in seinen Kräften stand, wovon hinlängliches Zeugniß der Schmuck der Häuser und die vielen Flaggen, welche beinahe jedes Haus auszeichneten, gaben. Die bei der Konsekration anwesenden höheren Herren waren: Minister v. Wittmach, v. Solfer, Kriegsminister Febr. v. Wagner, der päpstl. Gesandtschaftsrath Graf August v. Wolfegg, Graf v. Beroldingen, Graf v. Gravenitz, Febr. v. Dw auf Wachenbors, der engl. Gesandte Gordon, Graf v. Reckberg, Präsident Kanzler v. Gehler, Febr. v. König, Oberkirchenräthe Schott und Kaufmann, sämmtliche Herren Professoren der kath. Theologie in Tübingen.

— Künzelsau, 28. Dez. (Sch. M.) Der Erbfall bei Jungesingen hat sich seit einigen Wochen an seiner Oberfläche und, so-

weit das Auge reicht, auch in seiner Tiefe bedeutend erweitert. In seiner gegenwärtig elliptischen Form mißt er mindestens 1500 Quadratfuß an der Oberfläche; die erste angebrachte Eisenerbschranke ist sammt dem Erdreich und einigem Gesträuch in die Tiefe gefallen, die Straße ist ebenfalls bis auf ein Minimum versunken, und der Verkehr mit Fuhrwerken in der Richtung Jungelshausen-Eberthals-Mergentheim ist vollständig abgebrochen. Trotz der Masse von Erde und Steingeröll, das seither in die senkrechte Tiefe fiel, ist immer noch nicht ein bestimmtes Auffallen hörbar, und es scheint fast, als würde in dem unerfütterlichen Abgrund alles hinuntergesunken wieder hinweggepflückt. Auf die weitere Entwicklung dieser merkwürdigen Naturerscheinung ist man sehr gespannt.

— Ring, 29. Dez. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde auf Antrag Hoheneggs eine Adresse beschlossen, worin das Ministerium zum unverbrüchlichen Festhalten an der Dezember-Verfassung aufgefordert wird. Die Adresse des Bischofs Rudolph zum Konzil ist auf den 3. Januar festgesetzt.

— Zug, 25. Dez. Die „N. Zürich. Btg.“ schreibt: „Nachdem in mehreren Blättern die Nachricht die Kunde gemacht, daß im Kanton Zug nach mittelalterlicher Weise zur Erpressung von Geldstrafen bei Inquisiten Daumschrauben und Stockprügel angewendet werden, ist es am Plage, zur Aufklärung des Publikums den leider nur zu wahren Thatsachen, welcher hierzu Veranlassung gab, zu veröffentlichen. Landjäger Weiß von Zug ist angeklagt, einen Diebstahl aus verhöflichem Raume verübt zu haben; derselbe ist auch dieses Verbrechen durch Zeugen, sowie durch eine Menge zusammenhängender Indizien in jeder Beziehung überwiesen. Inzwischen läugnet er beharrlich den Diebstahl, will die entwendeten Gegenstände, allerdings im Bewußtsein, daß solche gestohlen waren, nur gefunden haben. Diese Ausrufe des Inquisiten war allerdings eine lächerliche; aber gestützt auf die Aktenlage hätte der Richter den Inquisiten dennoch auf Diebstahl verurtheilen können und müssen, wie es denn, da ein Geständnis trotz der Tortur nicht erfolgte, dennoch geschah. Leider aber wollte das Verhöramt, welchem die kantonale Polizeidirektion den Fall zur Spezialuntersuchung überwies, trotz der angeführten Aktenlage vom Inquisiten à tout prix ein Geständnis haben und wendete hierzu (nicht einmal in Anwesenheit der Kanzlei, sondern nur in Gegenwart des Gefangenwärters und eines Landjägers) nach den alten wörtlich folgendes Verfahren an: „Inquisit wird am 26. Okt. bis und mit dem 10. Nov. auf schmale Kost (anhaltend Wasser und Brod) gesetzt. Es erfolgt kein Geständnis. Den 10. Nov. wird Inquisit nochmals ernstlich aufgefordert, zu bekennen, ansonst noch schärfere Maßregeln erfolgen. Inquisit bemerkt, er könne nichts Weiteres mehr bekennen, als was er schon angegeben. Dem Inquisiten werden die Daumschrauben angelegt. Kein Geständnis. Inquisit wird aufgelesen (mit einem Strick an einem an der Wand befindlichen großen Haken); Inquisit bekennet wieder nichts. Dem Inquisiten werden durch den Landjäger (seinen früheren Kollegen) sechs Stockschläge auf den entblößten Rücken appliziert. Inquisit winzelt und jammert, bemerkt aber, er könne nichts Weiteres angeben. Nach nochmaliger Aufforderung zum Geständnis werden dem Inquisiten nochmalige sechs Stockschläge appliziert. Inquisit: „Und wenn Sie mich todtschlagen, Hr. Verhöflicher, ich kann nichts Weiteres angeben.“ Inquisit wird heruntergelassen und nochmals zum Geständnis aufgefordert — kein Geständnis. Inquisit wird auf gewöhnliches Gefängnisstrafe gesetzt.“ Das Kriminalgericht fand den Inquisiten des qualifizierten Diebstahls schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängnisstrafe (wovon 70 Tage Untersuchungsstrafe abgehen) und Verlust der bürgerlichen Rechte und Ehre auf zehn Jahre &c.

Paris, 29. Dez. Die Zeitungen sind angefüllt mit den Verhandlungen des Prozesses Traupmann, die indessen bis jetzt kaum etwas Besonderes Neues zu Tag gefördert haben. Es mag genügen, zur Charakterisirung der Haltung und des Verteidigungssystems des Angeklagten folgende Probe aus der gestrigen Sitzung mitzutheilen.

Traupmann gesteht ein, daß er von Paris aus mit der Unterschrift Johann Kind's die Briefe an die Familie gerichtet hätte, welche dieselbe nach Paris lockten; aber er gibt vor, nicht gewußt zu haben, daß dieselbe hier ermordet werden sollte. Als Gustav Kind am 17. Sept. Abends hier ankam, hätte er ihn nach Pantin geführt, wo die Mithulbigen sie erwartet hätten. Präsi. Waren das dieselben Mithulbigen, welche Johann Kind getödtet hatten? Er. Es waren Einige von diesen; aber derjenige, welcher Johann Kind getödtet hatte, war in Mühlhausen geblieben. Präsi. Hält ihm die abweichenden Aussagen in der Untersuchung vor, wo er mit allen Einzelheiten erzählt hatte, wie er Gustav in Pantin mit einem Eismesser getödtet hätte. Er. Das habe ich nur gesagt, weil ich damals nicht gesehen wollte, daß ich Mithulbige hatte, ich hatte es versprochen. Präsi. Wie kommt es, daß man auch diesmal bei Ihnen den Kamm und die Uhr gefunden hat, welche Gustav Kind bei sich trug? Er. Der Kamm, den man bei mir fand, war nur dem Gustav's ähnlich; ich besaß ihn schon seit meiner Ankunft in Paris. Präsi. Aber die Uhr? Der Angeklagte schweigt. Präsi. Ist es wahr, daß Sie am 17. Sept. bei Dufour eine Schaufel und bei Kaval einen Brechhammer gekauft haben? Er. Ja. Präsi. Zu welchem Zwecke? Er. Ich that es im Auftrag meiner Mithulbigen. (Umruhe.) Präsi. Wozu? Er. Um die Grube zu graben. Präsi. Sie behaupten also auch hier Mithulbige gehabt zu haben? Er. Gewiß. Präsi. Woher kam das Messer, welches in der Kehle Gustav's steckte? Er. Der Mithulbige hatte es mitgebracht. Präsi. Wer grub das Grab? Er. Der Mithulbige. Präsi. Wie? Sie hatten ja die Werkzeuge gekauft! Er. Um sie dem Mithulbigen zu geben. Präsi. Nun, und was thaten Sie während der Zeit? Er. Ich war da. Präsi. Haben Sie nicht mitgebracht? Er. Nein. Präsi. Wie? Sie hätten also gar nichts getan? Er. So ist es. (Umruhe.) Der Präsident geht zu der Mordthat in der Nacht vom 19. Sept. über. Auch hier behauptet Traupmann, die Schaufel und die Hade im Auftrag der Mithulbigen gekauft und diesen des Abends übergeben zu haben. Er hätte die Familie Kind zu Wagen auf die Ebene von Pantin geführt und dort zuerst die Mutter mit der Tochter und dem jüngsten Sohne ausgehen lassen. Die beiden Mithulbigen hätten sie erwartet. Der eine, fährt Traupmann fort, bemächtigte sich der Mutter, warf sie zu Boden und tödtete sie. Der ältere ergriff das Kind. Ich wollte nicht, daß man das kleine Mädchen tödte, welches die Frau auf dem Arme trug; aber sie hörten nicht. Man tödtete die beiden Kinder, dann holte ich die drei andern Kinder. Die Mithulbigen erdroffelten diese, eins nach dem andern. Man machte eine Grube, legte die Leichen hinein und dann waren wir noch eine Zeitlang beschäftigt, den Boden zu ebnen und die Spuren der That zu beseitigen. Ich kehrte nach dem Hotel „zum

Nordbahnhof“ zurück; meine Mithulbigen sind nach Mühlhausen abgereist; wir sollten uns später in Havre treffen. Präsi. Hält ihn wiederum die vollkommenen Geständnisse aus der Untersuchung vor. Er. Ich habe gelogen, als ich das sagte. Präsi. Wie wollen Sie nach so viel Wankelungen, daß man jetzt diesen neuen Angaben Glauben schenke? Er. Aber ich habe schon lange an Hr. Lachaud geschrieben, daß ich einen Mithulbigen hätte, und nicht erst auf heute gewartet. Präsi. Aber nicht ein einziger Zeuge hat eine Spur von diesen angeblichen Mithulbigen entdeckt; auch der Kutscher, der euch führte, hat während des ganzen Abends nur Sie gesehen. Er. Wenn man Alles mir allein zur Last legen will, so habe ich nichts zu sagen; ich gebe meine Erklärungen und Sie glauben mir nicht. Präsi. Aber lassen Sie uns doch diese Mithulbigen kennen. Er. Ich habe zu wichtige Gründe, sie nicht anzugeben. Ich will lieber den Tod erliden, als sie nennen. Präsi. Solche Erklärungen wird Niemand gelten lassen. Er. Nun denn, beweisen Sie mir, daß ich nicht die Wahrheit sage. Warum hat man mich nicht nach dem Haß geführt wollen; man hätte die Brieftasche gefunden, welche die Namen meiner Mithulbigen enthält. Nennen aber darf ich sie nicht. Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich nicht nach dem Verbrechen Zeit gehabt, mich nach Deutschland zu flüchten? Wenn ich keine Mithulbigen gehabt hätte, die mich nach Havre bestellten, wäre ich gewiß nicht dorthin gegangen.

In die Einzelheiten des nächtlichen Mordes eingehend, konstatirt der Präsident, die That sei mit so teuflischer Geschicklichkeit und Schnelle ausgeführt worden, daß nur eins der Kinder den schwachen Ruf: Mama! ausstoßen konnte. Er. Das ist ebensowenig wahr, als daß ein Kind gerufen hätte: Traupmann! Zu Hilfe! Wer das ausgefagt hat, ist ein falscher Zeuge. Präsi. Keines der Kinder hat einen Schrei ausgestoßen, als sie seine Mutter zusammenbrechen sah? Sie waren also da? — Er. Ja ich war da. (Bewegung.) Präsi. Die Mordwerkzeuge waren die Hade und das Messer. Er. Ich möchte den Mann sehen, welcher die Hade mit solcher Leichtigkeit führt, wie ich sie geführt haben soll. Präsi. Man hat Sie ärztlich untersucht und konstatirt, daß Sie, wenn nicht übertrieben stark, doch außerordentlich gewandt und geschmeidig sind. Außerdem haben Sie in Ihrem Handwerk als Mechaniker einen sichern Blick und Raschheit gewonnen. Er. Die Anlage legt sich auf mich allein, weil alle Nachforschungen nach Mithulbigen unfruchtbar geblieben sind. Man hat sogar Sonnambulen zu Hilfe gerufen; ich hätte die Welt nicht für so dumm gehalten. Der Generalprokurator: Die Untersuchung hat das nicht gethan. Hr. Lachaud: Aber ein Polizeikommissär, also ein Gehilfe der Justiz hat es gethan. Präsi. Gewiß hat man Nachforschungen angestellt, um zu ermitteln, ob Mithulbige vorhanden waren, aber man hat das Gegentheil festgestellt. Er. Man hätte geglaubt, mein Vater wäre der Mithulbige. Ist es wohl eines Richters würdig, meinen Vater anzuklagen, welcher der christliche Mann von der Welt ist? Ich kann nur bei Dem bleiben, was ich gesagt habe. Präsi. Niemand hat Ihre Mithulbigen gesehen; überall handeln Sie allein, kaufen die Werkzeuge und nehmen die ganze Deute an sich. Die Mithulbigen nehmen niemals etwas und erscheinen nirgends. Sie kehren bluttriefend in's Hotel zurück, so daß der Kermel Ihres Hemdes von der Hand bis zum Ellenbogen nur ein Blutklumpen war? Ist das nicht das vernichtende Brandmal Ihres Verbrechens?

Nachdem der Präsident die Geschichte bis zur Verhaftung Traupmann's fortgeführt fragt er diesen noch einmal, ob er Geständnisse zu machen oder zu wiederholen habe. Der Angeklagte schweigt. Es wird hierauf zum Zeugenverhör geschritten und es werden 28 durchgängig sehr unerhebliche Zeugen von Roubaix, Souly, Guebwiller, Genay u. s. w. vernommen. Schluß der Sitzung.

Eintheurer Ruß. In Australien scheint's Rüssen nicht so wohlfeil zu sein, wie in England, wo solches zur Weihnachtszeit unter den Zweigen des Misteltoe (ber auch unsteren Allwörden beiligen Mistel) ungestraft erlaubt ist; denn in Mangaratta wurde ein liebesheißer Jüngling, welcher einer Schönen gegen deren Willen ein Schmückchen gab, vom Bürgermeister des Orts zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Dez. Das Verordnungsblatt der Großh. Verkehrsverwaltung Nr. 74 enthält Bekanntmachungen über 1) Aenderungen des Reglements zu den Postverträgen vom 23. Nov. 1867; 2) den direkten Zeitungsverkehr; 3) den Personen- und Gepäckerverkehr im Rheinischen Verbanne; 4) den badiisch-französischen Güterverkehr; 5) Postkurs-Notizen; 6) Dienstnachrichten.

S' Pforzheim, 31. Dez. Der hiesige Konsumverein macht fortwährend sehr gute Geschäfte, und zwar mehr und bessere, als den Kaufleuten lieb ist. Das Ladengeschäft geht so ausgezeichnet, nimmt ein solches Personal zur Besorgung in Anspruch, daß das bisherige Verkaufslokal nicht mehr genügt. Es hat darum der Verein ein in Mitte der Stadt gelegenes größeres Haus angekauft, um sich dort nach Bedürfnis einzurichten zu können. — Auch der Borck u. h. v. e. r. e. i. n. n. i. m. t. e. n. g. u. t. e. n. g. o. r. t. a. n. a. Nach einer kürzlich gemachten Veröffentlichung des leitenden Ausschusses betragen vom 1. März bis 30. Nov. die gegebenen Voranschläge 234,684 fl., die rückbezahlten Voranschläge 195,445 fl., die eingeleiteten Kapitalien 209,368 fl. und die zurückbezahlten 177,188 fl. Die Mitgliederbeiträge beliefen sich auf 18,936 fl. — Nachdem am zweiten Weihnachtsfest zum wiederholten Mal in diesem Winter ein starker Schnee gefallen war, haben wir in den letzten Tagen sehr strenge Temperaturen. Gestern früh war das Thermometer auf 13 Gr. R. und heute früh auf 14 Gr. R. unter Null zurückgegangen. Bei dem vorhandenen Schnee haben wir gute Schlittenbahnen, die auch fleißig benutzt werden.

Heidelberg, 29. Dez. (Sch. Merk.) Außer Prof. Goldschmidt, dessen Berufung in das norddeutsche Oberhandelsgericht bereits gemeldet worden, sind in diesem Monat noch an drei weitere Lehrer unserer Universität ehrenvolle Berufungen ergangen, denen dieselben nächstes Frühjahr zu folgen gesonnen sind. Der außerordentl. Prof. Dr. Weber wird eine Professur der Mathematik an dem Polytechnikum in Jülich, der außerordentl. Prof. du Bois-Reymond eine Professur derselben Wissenschaft an der Universität Gießen erhalten. Bählen wir dazu den noch vor wenigen Wochen nach Innsbruck abgezogenen Prof. Heine, so haben uns in diesem Monat nicht weniger als fünf Universitätslehrer theils wirklich verlassen, theils ihren Abgang in Aussicht gestellt.

Heidelberg, 30. Dez. (N. B. Vbz.) Der Voranschlag des Gemeinde-Etats der Stadt Heidelberg für 1870 ist dem Gro-

ßen Bürgerausschuß vorgelegt und von diesem genehmigt worden. Die Gemeindeumlagen betragen hiernach 20 kr. von 100 fl. Steuerkapital. Sie haben sich seit diesem Jahr um 2 kr. vermehrt, welcher Umstand in dem gesteigerten Aufwand für die Volksschulen und Besserstellung der Lehrer seinen Grund hat. Auch die bald ins Leben tretende bürgerliche Stenographie erfordert erhöhte Ausgaben. Was den Schuldenstand der Stadtgemeinde betrifft, so hat sich derselbe um 45,000 fl. vermehrt. Doch ist dies als gering anzusehen, im Vergleich dessen, was besteht in den letzten Jahren alles zum Nutzen und zur Verschönerung der Stadt geschehen ist.

Mannheim, 31. Dez. (Mannh. J.) Der Schluß des alten Jahres läßt sich kalt an; 12 Grad unter Null bei Südwind, starkes Treibeis im Neckar und Rhein.

Weinheim, 30. Dez. (N. B. Vbz.) Heute früh 10 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager an einem Herzschlag Hr. Physikus Wilkens, als Mensch und Arzt tief und allgemein betrauert.

Kastatt, 30. Dez. Heute früh noch vor Tagesanbruch ist vom Gasthof „zum Kreuz“ Küche, Speisesaal und der darüber liegende Gebäudeheil bis zu den Hohlziegel abgebrannt. Ein in diesen Gefallen übernachtender Reisender mußte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten, da die Treppe bei seinem Erwachen bereits abgebrannt war. Unsere Feuerwehr hat das Feuer auf den kleinstmöglichen Raum beschränkt, was bei der tiefen Temperatur, welche das Wasser in den Spritzen zum Gefrieren brachte, keine kleine Aufgabe war. Da viele Leser der „Karlsruh. Zeitung“ in den nun abgebrannten Räumen manche vergnügte Stunde verlebten, so wird diese Mittheilung für diese nicht ohne Interesse sein.

Breisach, 29. Dez. (Oberb. R.) Gestern und heute fanden und finden die Beratungen des maßgebenden Körpers über den Bau der Freiburg-Breisach-Colmarer Eisenbahn statt und wurde bis jetzt die Zugrichtung der Linie auf hiesigem südlichen Boden beschlossen. Der Bahndamm wird demzufolge ganz außerhalb der Stadt Breisach, vom Freiburg-Fhringer Scheideweg an, südlich am Rhein verlaufen, der Bahnhof direkt vor der Stadt, unter dem Gdartsberg beim Vereinsgarten zu sehen kommen.

Säckingen, 28. Okt. (Parte.) Der Stadtrath dahier hat nunmehr, wie wir vernehmen, in Gemeinschaft mit dem kleinen Bürgerausschuß beschlossen, auf den Antrag des evang. Kirchengemeinderaths einzugehen und eine evang. Schule zu errichten. Die Verhandlungen hierüber dauerten über ein Jahr. Bekanntlich hat eine Konfessionsgemeinde, welche noch keine Schule, aber 3 Jahre lang mindestens 50 schulpflichtige Kinder hat, nach dem § 9 des Schulgesetzes das Recht, die Errichtung einer Schule für sie zu verlangen. Dieser Fall trat hier ein. Die evang. Gemeinde hatte in den letzten 5 Jahren durchschnittlich 60 Kinder. Nur ein Jahrgang gab zu weiteren Erörterungen Anlaß, welche übrigens die betr. Behörden zur Ueberzeugung brachten, daß auch damals über 50 Kinder vorhanden waren. Die eingehenden Verhandlungen über die anderen Fragen, und nicht die Umwandlung der katholischen Volksschule in eine gemischte oder die Berufung eines evang. Unterlehrers an dieselbe am Plage wäre, wofür viele Evangelische geneigt gewesen, führten zu der Einsicht, daß diese beiden Wege bei der Haltung der kathol. Bevölkerung unmöglich sind, und daß nur durch Errichtung einer evang. Schule, wofür sich auch eine kathol. Volksversammlung ausgesprach, der Frieden erhalten werden konnte. Die Kosten dieser nun wohl in Bälde in's Leben tretenden Konfessionschule kommen bezwogen weniger in Betracht, weil die Stadt einen weiteren Lehrer ohnehin hätte anstellen müssen.

Mannheim, 30. Dez. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Im Getreidegeschäft bleibt eine feste Stimmung vorherrschend. Die Preise erlitten keine Veränderung. Als bezahlte Preise notiren wir: Weizen, effektiv hiesiger Gehend, 200 Zollfund, 11 fl. — kr., ungarischer 12 fl. 30 kr., fränkischer 11 fl. 20 kr. — Roggen, effektiv 8 fl. 45 kr. — Gerste, effektiv hiesiger Gehend, 9 fl. 15 kr., fränkische — fl. — kr., württembergische 8 fl. 24 kr., Pfälzer I. 9 fl. 24 kr. — Hafer, effektiv 100 Zollfund 7 fl. 40 kr. — Kernen, eff. 200 Zollfund 10 fl. 45 kr. — Delsamen, deutscher Kohlraps 22 fl. — kr. — Bohnen 12 fl. — kr. — Kleearten, deutscher I. 29 fl. — kr., Luzerner 25 fl. — kr., Spparfette 8 fl. 45 kr. — Feinöl und Rüböl unverändert. Petroleum fest. Del: (mit Faß) 100 Zollfund Feinöl, effektiv Inland, in Partien 20 fl. 15 kr. P., saßweise 20 fl. 30 kr. P. — Rüböl, effektiv Inland, saßweise 25 fl. — kr. P., in Partien 24 fl. 45 kr. P. — Mehl: 100 Zollfund Weizenmehl Nr. 0 9 fl. 30 kr. P., Nr. 1 8 fl. 30 kr. P., Nr. 2 7 fl. 24 kr. P., Nr. 3 6 fl. 24 kr. P., Nr. 4 5 fl. 24 kr. P. — Brauntwein, eff. (50^o/n. Er.) transit (150 Litres) 18 fl. 10 kr. P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 15 fl. 15 kr. P.

Frankfurt, 31. Dez. Nachm. Destr. Kreditaktien 253¹/₂, Staatsbahn-Aktien 394¹/₂, Silberrente 58, 1860er Loose 51⁷/₈, Amerikaner 91¹/₂.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

30. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	28° 29''	-10.0	0.94	N.O.	klar	sehr kalt
Morg. 2 "	28° 18''	- 5.9	0.82	E.	"	Sonnensch., kalt
Nacht 9 "	28° 07''	-10.3	1.02	S.W.	"	sehr kalt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag 1. Jan. 1. Quartal. 1. Abonnementsvorstellung. Undine, romantische Zauberoper in 5 Akten, von Lortzing.

Sonntag 2. Jan. 1. Quartal. 2. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Abenteuer in Rom, Lustspiel in 5 Akten, von R. Benedix.

Dienstag 4. Jan. 1. Quartal. 3. Abonnementsvorstellung. Martha oder der Markt zu Richmond, Oper in 4 Akten, von Flotow. „Martha“ — Frau Erdmann-Braunberg, „Byronel“ — Hr. Erdmann als Gäste.

Kaucher, denen an einer wirklich billigen und guten Cigarette gelegen ist, wollen das Inserat von Friedrich & Co. in Leipzig im heutigen Blatte beachten.

§. 997. Karlsruhe. Wir benachrichtigen hiermit alle Freunde und Bekannte von dem plötzlichen Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, Karl Guntner, Oberrevisor bei der Zollverwaltung, und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 30. Dezember 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt. R. 122.
§. 955. Mannheim.
Apothekerverkauf.
Eine sehr frequente Apotheke einer größeren Stadt Badens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Imhoff & Stahl in Mannheim.

Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.
Heil- und Stärkungsmittel à 6 Sgr.
pro Flasche incl. Glas.

Se. Heiligkeit der Papst

Als bester Ersatz der Kaffee's dient Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade, sehr wohl-schmeckend, à 20 und 30 Sgr. pro Pfd.

nahm am 8. April 1869, dem Tage Seines Jubiläums, und wiederholt am 8. September 1869 durch den Herrn Präceptor G. Spugno in Rom von dem ihm zur Gesundheit sehr dienlichen Hoff'schen Malzextract. — Gott zum Gruß! Man ersucht höchlichst für anruhende 10 fl. Malzextract-Chocolade feinsten Qualit. ges. senden zu wollen an Se. Excellenz H. v. Ranolds f. t. Geheimrath, Bischof von Brixen. Brixen am 16. März 1869. — Herr Erzpriefer J. Kottas in Brixen hat am 24. September 1869: Ihr Malzextract hat meinen veralteten und drohenden Husten vollständig geheilt. — Ebenso Herr Kaplan P. Ignaz Hauptmann in Schwyz: Ich erjuche um weitere Sendung Ihrer geschätzten Malzfabrikate und zwar diesmal um mehrere Pfund von Ihrer Malz-Gesundheits-Chocolade.

Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver, Ersatz der Muttermilch, 5 und 10 Sgr. pro Schachtel. §. 193.

Des Hoflieferanten Joh. Hoff's Filiale in Köln. Niederlage in Karlsruhe bei Herrn M. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.

Hoff'sche Brust-Malz-Bonbons und Malzucker schnell lösende Mittel bei Husten, à 4 und 8 Sgr. pro Carton und Tafel. §. 193.

Für 1 Chr. vierteljähr. durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen!
Die Deutsche Roman-Zeitung (jährlich 240 große Quart-Bogen, dem Inhalt von c. 700 Romanbogen gleichend, für 1 fl. 48 Kr. das Quartal. — Die Buchausgaben der Romane eines Jahrganges kosten 50 — 60 Thlr. Ladenpreis.)
beginnt das neue Quartal mit dem neuen dreibändigen Roman „Die Söhne Vestalozzi's“ von Karl Gutzkow.
§. 980.
Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhalt-Str. 11.

§. 963. Karlsruhe.
Städtische Ersparnis-Kasse.
Diejenigen Einleger der städtischen Ersparnis-Kasse, welche uns in der Mitte dieses Monats ihre Sparbüchlein vorgelegt haben, werden ersucht, sie gegen Rückgabe der ausgefallenen Empfangsbelegungen am 3. und 4. Januar k. J., Nachmittags von 2 — 4 Uhr, im Geschäftszimmer der Leibhaus-Verwaltung wieder abzuholen.
Dabei machen wir die Einleger wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Sparkasse nicht nur jeden Werktag Vormittag, sondern auch Dienstag und Freitag Nachmittags innerhalb der gewöhnlichen Kanzleistunden geöffnet ist.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1869.
Leibhaus-Commission.

Institut Erhardt in Heidelberg.
Aus dem mit obigem Institut verbundenen Bildungs-Kursus für Lehrerinnen sind seit Jahren schon eine Reihe junger Lehrerinnen und Erzieherinnen hervorgegangen, welche bisher meistens vortheilhafteste Anstellungen im Auslande gefunden haben.
Da jedoch manche dieser angehenden Lehrerinnen vorerst eine Stelle in der Heimat vorziehen würde, so erlauben wir uns Privatschulen, sowie namentlich auch Familien, welche Lehrerinnen benötigt sein sollten, auf oben genannte Anstalt aufmerksam zu machen, und geben die Versicherung, daß wir auf gefällige Anfragen nur ganz zuverlässige Gehilfen empfehlen werden.
Außer dem Vorsteher der Anstalt ist auch Herr Dr. Stoy, Professor der Pädagogik zu Heidelberg, gerne bereit Auskunft zu erteilen.
§. 769.

Donauerschiffen. Verkauf von Wasserkraften.
Die ehemaligen fürstlichen Hüttenwerke zu Hammereisenbach auf dem Schwarzwald, das eine mit einer Wasserkraft von 60, das andere mit einer Wasserkraft von 48 Pferdekraften, werden hiermit zum Verkauf aus-geboten. — Die Lage inmitten ausgedehnter Wälder macht dieselben für eine Sägerei und für eine große Bausteinerei vorzüglich geeignet. Nebst einem großen Hüttengebäude sind Wohnungen für das Personal und geräumige Lagerplätze vorhanden, auf Verlangen wird auch Feld beigegeben. — Einem mit genügenden Mitteln für den Geschäftsbetrieb versehenen tüchtigen Geschäftsmann würde man für die Zahlung des mäßigen Kaufschillings die günstigsten Bedingungen, unter anderm Unverjährlichkeit bestellen für mehrere Jahre gestatten.
Fürstlich Fürstbergische Domänenkanzlei. H. 3967. §. 940.

§. 555. Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York**
Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe
Golfatia, Mittwoch, 5. Januar | Westphalia, Mittwoch, 26. Januar
Allemania, do. 12. Januar | Morgens. | Hammonia, do. 2. Februar | Morgens.
Cimbria, do. 19. Januar | Silesia, do. 9. Februar
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Ort. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ort. Thlr. 55.
Fracht Pfd. St. 2. — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach dem Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezichtigen, per Hamburger Dampfschiff.
und zwischen Hamburg und New-Orleans,
auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend,
Sabaria 15. Januar, Teutonia 12. Februar, Sagonia 12. März
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Ort. Thlr. 55.
Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.
Näheres bei dem Schiffsmaster August Volten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten Walther & v. Neckow, Rich. Wirsching, Habus & Stoll, J. M. Bielefeld in Mannheim und in Freiburg i. Breisgau, Eisenbahnstr. 26, C. Schwarzmann in Rehl a. Rh., und Gundlach & Wärenflau in Mannheim.

Ringöfen
zum Breuen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, sowie Cement und Gyps,
Patent von Hoffmann & Licht,
ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben einen viel gleichmäßigeren Brand als die sonstigen Ringöfen über 500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betrieb. Weitere Auskünfte, Beschreibungen, Preise etc. unentgeltlich.
Berlin, Kesselstr. 7.
Friedr. Hoffmann,
Baumeister, Vorsteher des deutschen Vereins für Fabrication von Ziegeln etc.
§. 533. Berlin, Kesselstr. Nr. 7.
§. 984. Hagenau (Elsass).
Ein guter Drucker
kann sogleich eine sichere Kondition bei W. Edler, Buchdrucker in Hagenau (Elsass), antreten.

§. 809. Offenburg.
Für Familien: Schweine,
reingehalten, von 25 fl. — 44 fl. per Ohm,
Affenthaler und Zeller Nothen, vorzügliche Qualität, 24 — 30 Kr. per Fleisch, ohne Glas, in Füllung von 60 fl. — 88 fl. per Ohm, zu beziehen bei
Max Wenk, Offenburg

§. 402. (H-1262-51) Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Staats-Papieren, Wechseln, Anlehen-loose, industrielle Aktien etc. etc.;
sowie sonstige Aufträge für die diesige Börse werden prompt und gewissenhaft ausgeführt durch End. Leop. Born, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.
P. S. Auch werden sämtliche Staatspapiere zum höchsten Tages-Course in Umtausch genommen.

§. 230. **Beachtenswerth!**
Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettwässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.
Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

§. 594. Karlsruhe.
Lieferung
von Materialien für die Großh. bad. Staatseisenbahn.

- Mit Ermächtigung Großh. Direction der Verkehrs-Anstalten werden wir die nachverzeichneten, für das Jahr 1870 benötigten Materialien im Commissionswege in Lieferung vergeben, und zwar:
- | | |
|---|---|
| 1) Holzkohlen 20,000 c' | 30) Rabbirfen 50 Stück, |
| 2) Keilnägeln, ganze, 10,000 Stück, | 31) Busbirfen 100 Stück, |
| 3) halbe, 10,000 Stück, | 32) Hanf 10,000 Pfund, |
| 4) Schloßnägeln, halbe, 25,000 Stück, | 33) Federknäure 100 Pfund, |
| 5) Puffernägeln, ganze, 7000 Stück, | 34) Plombirknäure 1000 Pfund, |
| 6) halbe, 2000 Stück, | 35) Gelbteer-Essenz 300 Pfund, |
| 7) Sattlernägeln, ganze, 200,000 Stück, | 36) Schläuche, leinene, 31" breit, 1500 ft. Fuß, |
| 8) halbe (Nr. 8, 9 und 10 fortir.), | 37) Maschinenriemenleder 600 Pfund, |
| 2,000,000 Stück, | 38) Lhybet, grüner, 1200 Ellen, |
| 9) Lattnägeln 10,000 Stück, | 39) Leppzeug für Fußwärmer 300 Ellen, |
| 10) Meißingdrahtgewebe 4000 □', | 40) Bodenwachstuch 1000 Ellen, |
| 11) Bannas-Zinn 15,000 Pfund, | 41) Segeltuch, 3/4 breit, 2000 Ellen, |
| 12) Block-Zinn 3000 Pfund, | 42) 9" breit, 50,000 □', |
| 13) Antimonium 2000 Pfund, | 43) Glas tafeln, ungeschliffene doppelte, 500 Tafeln, |
| 14) Nickel- und Kobaltantheile 2000 Stück, | 44) Glas tafeln, einfache, 1000 Tafeln, |
| 15) Tendersaufschleife 200 Stück, | 45) Soda 2000 Pfund, |
| 16) Stempelstiele 2000 Stück, | 46) Spiritus 1200 Schoppen, |
| 17) Feilenstiele 3000 Stück, | 47) Weizen, feines, 6000 Pfund, |
| 18) Pufferstiele von Buchenholz 300 ¹² , 300 ¹¹ , | 48) ordinäres, 3000 Pfund, |
| 19) Keilbeisen 1000 Stück, | 49) Besen 20,000 Stück, |
| 20) Kernseife 1200 Pfund, | 50) Besen 100,000 Stück, |
| 21) Schmierseife, braune, 6000 Pfund, | 51) Filzpapier 2000 Buch, |
| 22) Berg von Hanf 40,000 Pfund, | 52) Packpapier, I. Sorte, 100 Buch, |
| 23) Baumwollensadenreste 60,000 Pfund, | 53) II. „ 600 Buch, |
| 24) alte Eimwand, per Stück nicht unter 3 □', | 54) Kreide, geschlemmte, 4000 Pfund, |
| 4000 Pfund, | 55) Grapit (Wasserblei) 400 Pfund, |
| 25) Staudbeisen 600 Stück, | 56) Kornmehl 2500 Pfund, |
| 26) Handbeisen 600 Stück, | 57) Hutzil, dünner, 300 □', |
| 27) Strupper 150 Stück, | 58) „ dicker, 500 □', |
| 28) Wagenbürsten mit Griff 150 Stück, | 59) Seegras 15 Zentner. |
| 29) Kleiderbürsten mit Stiel 50 Stück, | |

Diejenigen, welche die Lieferung des einen oder andern Gegenstandes ganz oder theilweise übernehmen wollen, werden eingeladen, ihre Angebote schriftlich in versiegelten Umschlägen und mit der Aufschrift „Material-lieferung für das Jahr 1870“ versehen längstens bis **Montag den 10. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr,** bei dieser Stelle einzureichen, wofür bis diese Zeit die eingetommenen Angebote veröffentlicht werden.
Den Angeboten auf die unter D. 3. 8, 11, 12, 13, 20, 21, 22, 24, 32, 36, 38, 41, 42, 45, 46, 47, 48, 54, 55, 56 und 59 aufgeführten Materialien sind genügende Muster zur Auswahl beizufügen, für die übrigen Materialien liegen die Muster, nach welchen die Lieferung vollzogen werden muß, im Hauptmagazin bis zum Commissionsstermin zur Einsicht auf.
Die Ablieferung muß ohne Ausnahme auf Kosten der Uebernehmer frachtfrei in das Hauptmagazin Karlsruhe zu geschehen, wofür die allgemeinen Lieferungsbedingungen in Empfang genommen werden können.
Angebote, welche den Bedingungen nicht entsprechen, oder solche, welche im Maß und Gewicht vom Aus-schreiben abweichen, laufen Gefahr, nicht berücksichtigt zu werden.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1869.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
Reichling.

Entschieden bewährt
haben sich die bei uns neu eingeführten **Patent-Wickelformen**, was die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, um so mehr da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partien Havana-Tabake** aus einer Concurranz billig zu kaufen und deshalb unsere **Fabrikate** bedeutend **billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet billig und höchst preiswerth: **pro 1000 Stück**
Hochfeine **Blitar Havana Regalia** . . . à 36 fl.
Hochfeine **Blitar Havana Zip Top** . . . à 32 fl.
Superfeine Blitar Yara Castanon . . . à 24 fl.
ff. Domingo La Bayadera . . . à 20 fl.
Alle Sorten sind gut gelagert, von feinsten Qualität und schöner Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den importirten Havana-Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber 3-4 mal billiger kommen. Probetischen à 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber uns unbekannt Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechselungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren:
Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, Leipzig. §. 993.

für den direkten Güterverkehr im Westdeutschen Ver-bande.
Ueber die in Anwendung kommenden Tarifsätze ist bei der Güterexpedition Jagstfeld das Nähere zu er-heben, auch werden daselbst von dem hiergegen er-chienenen Nachtrag zum Verbandsstatut auf Verlangen einzelne Exemplare unentgeltlich, der betreffende Haupttarif aber gegen Erlass der Anschaffungskosten abgegeben.
Karlsruhe, den 30. Dezember 1869.
Direction der Großh. Verkehrsanstalten.
J i m m e r.
Hartmann.

§. 988. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Bau einer Eisenbahn von Forstheim nach Calw, hier die Bestimmung der Zuglinie auf den badischen Gemarkungen Brötzingen, Dill- und Weisenstein, Büchenbrunn und Neubausen betr.
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 23. d. Mts., Nr. 988, gnädigst geruht, auf Grund der nach dem Gesetze vom 29. März 1838 geschlossenen Verbindungen die Zuglinie der Eisenbahn von Forstheim nach Calw, wie sie auf den Gemarkungen Brötzingen, Dill- und Weisenstein, Büchenbrunn und Neubausen in der Natur profilit und abgeleitet ist, als festbestimmt zu erklären und zur Ausführung zu genehmigen, in der Voraussehung, daß hinsichtlich der mit dem Unternehmen in Verbindung stehenden An-suchen an Wegen und Wasserläufen den Seiten der Beteiligten gestellten Forderungen, soweit sie von den königlich württembergischen Kommissären zuge-standen worden sind, entsprochen und bei dem Ueber-gang der Bahn über das Einzthal bei Brötzingen die von der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Stra-ßenbaues vorgeschlagene Anlage zur Ausführung ge-bracht wird.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1869.
Großh. Ministerium des Innern.
J o l l v.
(Mit einer Beilage.)

Bermischte Bekanntmachungen.
§. 995. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit dem 1. Januar k. J. tritt die dieserseitige Sta-tion Jagstfeld unter die Zahl der Verbandsstationen